

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1913. Nr. 100. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 206.



Wegzugspreis für Halle und Harzreise 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk., für das Quartalsjahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich ausser am Sonntag. — Gratz-Belag: Gedeckter Courier (tägl. Beilagenblatt), Anhalt-Belag (Sonntagsblatt), Bamberg, Wittenberg. Zweite Ausgabe Freitag, 28. Februar 1913. Gehaltsstellen in Berlin: Bernburger Straße 30. Telefon Amt Kirchhof Nr. 6200. Preis und Verlag von Otto C. L. e. Halle (Saale).

Die evangelische Protestbewegung gegen Aufhebung des Jesuitengeetzes.

Der Reichstagsbeschluss in Sachen des Jesuitengeetzes hat das Interesse des deutschen Volkes von neuem belebt. Könnte man in allen Teilen des Deutschen Reiches zugleich sein, würde man leben, wie tief das Zentrum mit seinem Antrag auf Wiederzulassung der Jesuiten den Stachel in die Seele der deutschen Protestanten gestochen hat. Gerade die Stillen in Lande, die freiesten, lokalen Staatsbürger erheben sich zum Protest, und wenn im Reichstag ein Zentrumsmehr zählend auf 250 Resolutionen für die Jesuiten hinmies, diese Zahl ist in der einen Woche seit dem Reichstagsbeschluss von der evangelischen Seite überholt, und im letzten Jahre gefasst worden sind. Man könnte sicher sein, eine Volksbewegung zu erleben, wie man sie noch niemals gehabt hat, wenn das Vertrauen in den Bundesrat ins Wanken geraten sollte.

Das Zentrum wagt seinen Wählern ein völlig falsches Bild vor, sowohl von den Jesuiten wie von dem Ernst des protestantischen Widerstandes. Da es selbst von der Jesuitenfrage gelent wird, so darf es nicht wagen, irgendwem und irgendwie die Wahrheit über die Jesuiten in die katholischen Kreise hineinzulassen. Was zum heutigen Tage hat z. B. noch nicht ein Zentrumblatt das Aufhebungsdekret Clemens XIV., also eines unfehlbaren Papstes, abgedruckt. Ebenso gelassenlich wird verkündigt, dass die Schweiz, das reichste Land der Welt, die Jesuiten nicht duldet, wie man auch die Tatsache unter den Tisch schiebt, die an verdorbenen Stellen schiebt, die „Germania“ jagt, doch auch in England heutzutage noch Ausnahmegerichte, über die sich der dortige Ultramontanismus bedauert, befinden. Man stelle sich doch auch nur vor: in den Tagen des Antimodernismus sollen katholische Blätter über die Jesuiten auf der Grundlage unbefangener geschichtlicher Forschung schreiben. Das ist eine unmögliche Vorstellung. Sie dürfen es nicht, und tun es nicht. Andererseits aber machen die Ultramontanen von der Toleranz der nichtkatholischen Presse den weitestgehenden Gebrauch, um hier mit der Methode bewusster Gefährdung über die Jesuiten Verwirrung anzurichten.

So gibt es denn keinen anderen Weg und ist die Wichtigkeit von sich selbst gegeben, dass die Protestanten aus ihrer sonstigen Weiche in konfessionellen Dingen herausretzen und klar und klar, ohne Förmel und ohne gegen den Reichstagsbeschluss Protest erheben. Sie können für sich in Anspruch nehmen, dass sie sich objektiv aus den Schriften der Jesuiten und katholischen Berken ihr Urteil über die Jesuiten gebildet haben. Wer jemals ernstlich sich in die ganze Frage vertieft hat, wird auch, wo er unparteiisch zu denken gelernt hat, zugehen müssen, dass auf protestantischer Seite wirkliche, gediegene Sachkenntnis vorhanden ist. Nicht, weil es sich um Protestanten handelt, sondern weil hier all die Denk- und Forschungsbedingungen nicht vorhanden sind wie in den Reihen der Zentrumswähler, denen die Jesuitenfrage zu einem politischen Schibboleth aufgetropft worden ist.

Wenn man eine solche Masse von Protesten aus protestantischen Kreisen einlaufen, wie das zurzeit geschieht — man hat da den Mund nicht zu halten, über die die Bewegung zur Tagesordnung überzugehen, und doch für sich in Anspruch zu nehmen, dass er Katholiken und Protestanten in gleicher Weise bezieht wird. Aber lassen wir die Konfessionen und ihren Streit beiseite, wer kann dem Bundesrat raten, dass er konfessionellen Frieden schaffen würde, wenn er den gesamten, bewussten deutschen Protestantismus an die Wand drückt, um einem Orden zu Gefallen zu sein, den Tugend der katholischen Regierungen aus rein katholischen Staaten herausgewöhnt haben, weil sein Wirken mit dem inneren Frieden unvereinbar ist?

Was in das kleinste Dorf hinein dringt zurzeit die Kunde: das Zentrum will eher den Reichstagsentwurf kürzen, ehe es von seiner Mobilisierung gegen die evangelische Kirche durch die Wiedereröffnung der Jesuiten läßt. Es scheint sich nicht um die äußerste Lage, nicht um die Notwendigkeit, das deutsche Volk zusammenzuführen, die Moral des laizistischen, also zu Gebrauchs und Meindämnißmoralität eines Genuß u. a. sei besser als die Moral des heutigen deutschen Volkes, erklärte der Zentrumsführer Spahn im Reichstag — das nun das evangelische Volk, wenn es überhaupt noch Mark in den Knochen hat, bis ins Innerste verlegen und muß den heutigen Wandel aus seiner Seele aufsteigen.

Die Öffentlichkeit sollte darum nicht unterlassen, was hier, zunächst in kleineren Kreisen, langsam wird und reift, und die zünftigen Politiker sollten auch mal wieder ihre Augen, statt sich von der täglichen Mode der Zentrumspresse hypnotisieren zu lassen, auf das evangelische Volk richten. Es ist hilfloses Gedränge, wenn die „Sölk. Volksztg.“ diese tiefgehende Protestbewegung als harmlos einziger Samatler abtun möchte, denen sie die „Angehörigen

aus ernst evangelischen Kreisen“ gegenüberstellt. Nur mit Zuhilfenahme von Fälschungen gelingt es ihr, vier Namen auf der „ernst evangelischen“ Seite, die ihr gefällt, zu buchen. Die Dinge liegen durchaus anders, und selbst die Unberufenheit des Kölner Klattes ändert daran nichts, auch wenn es scheinbar mitten in der ultramontanen Jesuitenkampagne verdrückt: „Wir müssen aus diesen konfessionellen Wirren heraus, die uns zerreißen und schwächen.“ Ja, sie zerreißen und schwächen uns, aber das Zentrum ist es, das Wirren an Wirren fügt, das das deutsche Volk zerreißen und schwächt, das mit politischen Machtmitteln den Kampf zwischen den Konfessionen immer schärfer betreibt. Nur tritt es sich, wenn es glaubt, der deutsche Protest kann niemals hing werden, und die Jesuitenfrage ist dem Protestanten auf dem Kopf festzunageln. Es geht sich und führt sich im evangelischen Volk, und einseitige Politiker werden gut tun, die Zeichen der Zeit zu beachten.

Sriedenshoffnungen?

Die von London aus verbreiteten Meldungen, die von einer baldigen Beendigung des Balkankrieges und von einer Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen am kommenden Montag wissen wollen, werden in dem maßgebenden Berliner politischen Kreisen mit starkem Zweifel aufgenommen. Wenn auch an der Annahme festgehalten wird, dass die Balkanfrage zu keinen größeren Komplikationen führen wird, so glaubt man doch nicht rechnen zu müssen, dass sich die diplomatischen Verhandlungen noch längere Zeit hinziehen. Tatsache ist, dass weder in der Anlegenheit zwischen den beiden kriegführenden Parteien, noch in der albanischen Frage und in dem rumänisch-bulgarischen Streit letzte wesentliche Fortschritte zu verzeichnen sind. Die Hoffnungen auf einen baldigen Frieden sind deshalb nur — Hoffnungen.

Die türkischen Angelegenheiten.

Die „Neue Zürcher“ erklärt, dass der Großwesir im Verlaufe seines letzten Besuchs beim französischen und russischen Botschafter, die Türkei sei mit ihren letzten Vorkäufen bis an die äußerste Grenze der möglichen Zugeständnisse gegangen. Nun müßten sich die Großmächte an das bulgarische Kabinett wenden, um dieses zu einer weniger unverhältnißmäßigen Haltung zu bewegen.

Die kriegerischen Ereignisse.

Ein amtliches türkisches Kriegsbulletin besagt, dass getrennt bei Bulair und Tschatalbaba keine Veränderung der militärischen Lage eingetreten sei. Der Feind habe Adrianopel schwach besetzt. Der Artilleriekampf dauere auf allen Fronten, insbesondere auf der Ostfront, fort.

Die in Konstantinopel getrennt in Umlauf gemeinen Gerüchte von einem schweren Zusammenstoß zwischen den türkischen und bulgarischen Truppen bei Bulair werden von anerkennender Seite demontiert.

Das von einem Telegramm des österreichisch-ungarischen Konsuls in Adrianopel von getrennt sind sämtliche dortigen Deutschen wohlauf.

Verfälschung gegen den Sultan.

Dem „Golos Moskwa“ wird angeblich aus zuverlässiger Quelle aus Konstantinopel mitgeteilt, dass dortselbst eine Verschwörung gegen die Jungtürken aufgedeckt worden sei. Das von Scherif Becha organisierte geheime Komitee verfolge den Zweck, den Sultan zu kürzen und an seine Stelle den Prinzen Selaheddin zu setzen.

Serbische Hilfe für die Montenegro.

Die serbische Regierung hat sich entschlossen, im Ernnehmen mit Griechenland ein Hilfscorps von über 30000 Mann auf griechischen Schiffen von Saloniki den Montenegro zu Hilfe zu schicken, um Skutari zu Hilfe zu bringen. Das Expeditionscorps mit zehn Batteriegeschützen, 24 Feldgeschützen, dem Genietorps und dem Sanitätskorps soll in Durazzo, San Giovanni di Medua und Antivari landen und von dort nach Skutari marschieren.

Serbien erklärt den Krieg für beendet.

Ein Telegramm aus Belgrad übermittelt folgende Mitteilung des offiziellen Pressebureau: „Da die Notwendigkeit einer Reorganisation aufgedeckt hat, wurde der Krieg für beendet erklärt.“ Diese Notwendigkeit ist schon vor einiger Zeit angeknüpft worden, ihre Ausführung im gegenwärtigen Augenblick macht aber klar, dass die Serben ihren Teil an der gemeinsamen Aufgabe der Wiederherstellung der Balken für erledigt ansehen und den Bulgaren die weitere Kriegführung allein überlassen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 27. Februar 1913.
Am Bundesratsitz: Chef der Verwaltung der Reichseisenbahnen Preussischer Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach.
Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung nach 1 1/2 Uhr. Die zweite Sitzung des Reichsbundestages für 1913 wurde mit der Spezialberatung des Etats der Verwaltung der Reichseisenbahnen fortgesetzt. Sekretär der Budgetkommission ist

Abg. Emmel (Sag.) Die Kommission hat auch bei den sämtlichen Unterabteilungen eine Zulage von je 100 Mark in die dauernden Ausgaben eingestellt, außerdem aber folgende Resolution vorgelegt:

- 1) den Reichstagsrat zu erlauben, die nötige Zahl von neuen Amtsstellen zu schaffen und den Stationsabteilern eine angemessene Verbesserungsmöglichkeit zu gewähren; 2) den Reichstagsrat zu erlauben, noch vor der dritten Lesung des Etats einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die im Jahre 1909 in der zweiten Lesung beschlossenen Gehaltsätze für die Unterbeamten in die Verordnungsform aufgenommen werden; 3) den Reichstagsrat zu erlauben, zu veranlassen, daß den Mitgliedern des eisenbahntechnischen Landtags Freiabzüge auf den Reichseisenbahnen in derselben Umlage, wie sie den Mitgliedern des Reichstags auf allen deutschen Bahnen ausfallen, gewährt werden.

Die Beratung begann bei den Fortdauernden Ausgaben für die Zentralverwaltung, Titel 1 „Chef des Reichstags für die Verwaltung der Reichseisenbahnen ohne Wohnung.“ Dazu liegen vor 1) die Resolution Albrecht (Sag.): „Den nicht etwaamtigen Beamten und sämtlichen Arbeitern der Reichseisenbahnen ist eine Erhöhung ihrer Bezüge von 10 bis 15 Prozent zu gewähren.“ 2) die Resolution der Abg. Dr. Mohr (Sag.), Dr. Spil., Dr. Hoffmann (Sag.), Dr. Behrens (Sag.), Dr. Diez (Sag.), Dr. Trautmann (Sag.): Den Reichstagsrat zu erlauben, anzuordnen, daß die Verwaltung der Reichseisenbahnen bei Ergebung von Lieferungen, die ganz oder teilweise in der Hausarbeit hergestellt werden, 1. die Berufsorganisationen und Gewerkschaften der Hausarbeiter und Hausarbeiterinnen berufsichtig, 2. solchen Lieferanten den Vorzug gibt, die für die in der Hausarbeit hergestellten Arbeiten mindestens die von den Berufsorganisationen und Gewerkschaften der Hausarbeiter und Hausarbeiterinnen gezeigten Vorne nachweislich zahlen, oder mit den Organisationen der Hausarbeiter und Hausarbeiterinnen Tarifverträge vereinbart haben, oder deren für Hausarbeit gezahlte Löhne von dem zulässigen Maßstab als angemessene bezeichnet sind.

Abg. Juchs (Sag.): Der Etat der Reichseisenbahnen zeigte im letzten Jahre einen erfreulichen Aufschwung. Der Überschuss ist neben der Wirtschaftskontinuität auf den gesteigerten Verkehr zurückzuführen, doch darf man nicht verzeihen, daß eine Sparpolitik mit herausgewirft worden ist. Die Vermehrung der Kilometerstrecken ist im letzten Jahre so gut wie Null gewesen. Die Wünsche der Gemeinden sind zum allergrößten Teil völlig unberücksichtigt geblieben. Der Wagenmangel hat sich in Eilgeschwindigkeit ebenso gezeigt wie im übrigen Reichsbahn. Den Wünschen der Arbeiter auf bessere Ausstattung der Wagen Wagenklasse mit mehr Sitzgelegenheit und Einrichtung von vierter Klasse in Eil- und Schnellzüge sollte endlich entgegenkommen. Die Beamtengehälter und Arbeiterlöhne sind in Eilgeschwindigkeit dem teuersten Landesteil Deutschlands, völlig unzulänglich. Die Arbeiterfrage verlangt immer wieder die Reorganisation der Arbeiterarbeit, und auch die Arbeiterausfälle sind in diesem Sinne vorfristig geworden. Die Verwaltung verhält sich aber immer absehnend. Auch auf sozialem Gebiet ist die Verwaltung noch äußerst rückständig. Bei Gewährung von Unfallrenten geht man in höchst unzulässiger Weise vor. Weder zu der freien Arbeitskraft, noch zu dem System der befristeten freien Arbeitskraft will sich die Verwaltung verhalten. Zeitweilige Hilfskräfte befehlen auch auf dem Gebiete der Gehaltsaufschläge; die Ruhe, Rente, Vorkaufsmittel, Einrichtungen lassen immer noch viel zu wünschen übrig. Dem Verlangen der Arbeiter nach Anerkennung der Berufsorganisationen müßte entgegenkommen. Die Arbeiterausfälle haben gar keinen Wert. Das Koalitionsrecht der Arbeiter ist immer noch beschränkt unterworfen. Durch dieses System werden die Arbeiter nicht zufrieden, sondern mit einem glühenden Haß erfüllt, und das ist in einem Grenzland, wie Eilgeschwindigkeit, doppelt gefährlich. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schiffer-Sören (Sag.): Der Gehaltsantrag der eisenbahntechnischen Eisenbahnen zeigt ein erfreuliches Bild. Die Darlegung der Diätäre ist zu lang. Eine Verbesserung der Arbeiterlöhne ist dringend erforderlich. Der Resolution Mohr stimmen wir zu. Dem Minister bitte ich, den Wünschen der Staatsarbeiter zu entsprechen.

Abg. Schwabach (Sag.): Die Reichseisenbahnen müssen dazu übergehen, nach preussischem Muster einen Auswahlschloß zu schaffen. Eine Reform der Fahrkartenpreise, deren Notwendigkeit auch vom Minister anerkannt wird, muß schleunigst vorgenommen werden. Der Eisenbahnenfall wird durch die Verkehrssteigerung sehr bald ausgeglichen werden. Die Betriebsamkeit muß weiter ausgebaut werden. Die Tarifpolitik für den Güterverkehr ist eine dringende Notwendigkeit. Die preussischen Eisenbahnen — (Stöße des Präsidenten.)

Abg. Schiffer-Sören (Sag.): Die preussischen Eisenbahnen stehen hier nicht zur Debatte.

Abg. Schwabach (Sag.): (Schließen): Die Güterwagen müssen praktischer eingerichtet werden. Zu bebauen ist, daß den Arbeiterausfällen von der Verwaltung so wenig entgegenkommen wird. (Beifall.)

Eisenbahnenminister v. Breitenbach: Sowohl auf den Reichseisenbahnen wie bei der preussischen Staatsbahnen stehen für uns nationale Gesichtspunkte obenan. Was die automatische Sicherung der Eisenbahnzüge betrifft, so ist festzustellen, daß die Unfallstatistik über das Entstehen und die Vermeidung der Unfälle ein außerordentlich günstiges Bild gibt. Die bisherigen Versuche mit automatischen Signalen haben ein ständiges Scheitern noch nicht ergeben. Die Stellung der Staatsarbeiter hat außerordentliche Vorteile, die auf dem Normalarbeitsvertrag beruhen. Das Gesetzrecht kann den Arbeitern nicht ein-

Ein Werber der Fremdenlegation verhaftet. Gestern Abend wurde auf der Zeil zu Frankfurt a. M. der französische Handelsattaché ...

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 28. Februar.

Von der Universität Halle. Für das Fach der Kinderheilkunde habilitierte sich in Halle Dr. med. Friedrich Schmechel ...

Schwere Wohnungseinbrüche.

In den letzten drei Wochen sind im Norden der Stadt, hauptsächlich in den Radwimms- und Mecklenburger, mehrere schwere Wohnungseinbrüche ausgeführt worden ...

Bekehrterverein „Jugendheiland“.

Die Abteilung „Jugendheiland“ beginnt am Sonntag Abend in „Das Willehms“ das 3. ihrer 3 ...

Letzte Tagesranne.

Am 28. Februar, den 28. Februar, wurde in Halle ein letzter Tagesranne ...

Kunst und Wissenschaft.

Zwei Vorträge gehalten. Professor Dr. Fritz Baumgarten, Direktor des Gymnasiums in Donauwörth ...

Kunst und Wissenschaft.

W. Ariadne auf Naxos. Am königlichen Schauspielhaus fand gestern die Berliner Erstaufführung von Richard Strauß' Ariadne auf Naxos ...

jeva-Glücks. Frau Arab-Ober, Fraulein Coster und die Gattin Frau ...

Personalnachrichten.

Verleihen wurde dem Zimmerlehrer Gustav Kramer zu Altenburg im Kreise Rumburg das Allgemeine Ehrenzeichen ...

Sport und Jagd.

Rennen in Antauil. Donnerstag, 27. Februar. I. 1. Platte vor (28. Heub), 2. Toinette (Barfentein), 3. Metard ...

Letzte Telegramme.

Berlin, 28. Febr. Der Reichsabschiedskretär ist von seiner Reise nach Süddeutschland zurückgekehrt ...

Drohende Ausprägung der Berliner Holzarbeiter. Berlin, 28. Febr. Die Hauptdifferenzen im deutschen Holzgewerbe ...

Ein Zantresten verschwunden. Leipzig, 28. Febr. Der Inhaber der Kaufmannsirma Reiman n, die in Konkurs geraten ist ...

Frieden im Krieg. Sofia, 28. Febr. Auf allen Kriegsschauplätzen sind die Operationen wegen ungewöhnlicher Froste und wegen Unwetters eingeleitet.

Börsen- und Handelsteil. Produkte- und Warenmärkte. Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel.

Wetzlarer Frühmarkt. (Nacht. Notierungen.) Berlin, 27. Febr. Weizen (Normalgew. 755 kg) ...

Wetzlarer Frühmarkt. (Nacht. Notierungen.) Berlin, 27. Febr. Roggen (Normalgew. 712 kg) ...

Wetzlarer Frühmarkt. (Nacht. Notierungen.) Berlin, 27. Febr. Weizen (Normalgew. 755 kg) ...

Wetzlarer Frühmarkt. (Nacht. Notierungen.) Berlin, 27. Febr. Weizen (Normalgew. 755 kg) ...

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, and Mehl. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for Kartoffeln, Kartoffelmehl, and Stärke. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for Mehl and Getreide. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for Kaffee, Zucker, and Kakao. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for Wolle and Baumwolle. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for Metalle. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for Holz and other commodities. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for various goods. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for various goods. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for various goods. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for various goods. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for various goods. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for various goods. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for various goods. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for various goods. Columns include item name, unit, and price.

Table with market prices for various goods. Columns include item name, unit, and price.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S. Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Berliner Börse, 27 Febr. 1913

Die Kurse in der Börse... am 27. Februar 1913...

Die Kurse in der Börse... am 27. Februar 1913...

Main table containing various stock market listings, including sections for 'Deutsche Hypoth.-Pfland.', 'Bank-Aktien', 'Schiffahrts-Aktien', and 'Industrie-Aktien'. Each section lists company names, stock types, and their respective prices.